

Gedanken zum heutigen Evangelium Gottesdienst 31.05.26

Was bleibt aus der heutigen Frohbotschaft bei uns hängen ?

Der Text aus der heutigen Frohbotschaft ist der Abschluss einer Unterhaltung zwischen Jesus und dem Schriftgelehrten und frommen Juden Nikodemus der Jesus in der Nacht aufgesucht hatte da er einige wichtige Fragen an ihn hatte und er hoffte natürlich, dass Jesus ihm diese Fragen beantworten kann. Ob Nikodemus zufrieden mit den Antworten war, wird nicht überliefert.

Jedoch bringt es Jesus mit wenigen Wörtern auf den Punkt was wirklich Sache ist. **Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.** Diese Kurzformel der Rettungstat Gottes an uns Menschen ist ein Hoffnungswort an uns und schenkt Zuversicht. Auch wenn uns diese Worte vertraut sind oder wir sie in einem anderen Kontext bereits einmal hörten sind und bleiben sie für mich persönlich ein grosses Geheimnis. Und genau an diesem Punkt setzt mein und unser Glaube ein. Glaube heisst doch nicht wissen und sich auf etwas einlassen zu können, was sprachlich nur ganz schwer erklärbar ist und wir oftmals keine Worte finden. Wenn uns die Worte fehlen müssen wir uns auf unsere ganz eigenen und persönlichen Gotteserfahrungen besinnen und dürfen sie miteinander teilen. Dabei stellen wir fest, dass es anderen Menschen genau so ergeht wie uns.

Und es ist hilfreich zu wissen, dass Gott uns in unserer Unzulänglichkeit kennt. Wir müssen ihm nichts beweisen sondern wir dürfen glauben und darauf vertrauen, dass er immer bei uns ist, so wie wir es gerade nötig haben. Sei es der liebende Vater, der tröstet, wenn wir Trost brauchen. Sei es der Geist, der uns antreibt, der uns Kraft und den Mut schenkt neue Wege zu gehen. Sei es aber auch der Sohn, unser Bruder, der uns immer wieder zeigt, wie wir unser Leben auf Gott ausrichten können und dessen Lehre von der Liebe Gottes zu uns Menschen auch heute noch aktuell ist.

Ich weiss nicht, ob wir in unserem oftmals hektischen Alltag, mit den vielen Terminen und Verpflichtungen etwas von der Nähe Gottes spüren. Wenn es mir jedoch gelingt, Zeit für mich herauszunehmen und ich die Augen und Ohren offen halte bin ich überzeugt, dass wir Gott begegnen und ihn spüren können.

Ich denke dabei, wenn ich im Garten sitze und die Knospen, Blätter und Blumen bestaunen kann, oder ich nach einer anstrengenden Wanderung die schöne Aussicht von einem Berggipfel betrachten kann, oder dann wenn wir Hilfe brauchen und plötzlich ist jemand da der uns hilft. Aber auch wenn ich trotz unserer Hilflosigkeit angesichts der momentanen Weltlage mit Krieg, Hunger-

und Naturkatastrophen nicht verzweifeln. Glaube bedeutet auch Hoffnung zu haben.

Unser Glaube ist also weit mehr als wir begreifen und in Worte fassen können und der heutige Dreifaltigkeitssonntag erinnert uns daran, dass wir von Gott nicht so reden können, wie wir über andere Wirklichkeiten reden.

Als ich mir Gedanken über den Dreifaltigkeitssonntag machte, fand ich einen Text der in das heutige Evangelium einführt. **Gott, der Sohn und die Liebe, das ist die Dreifaltigkeit.** Und schnell wurde mir klar, dass es hier auch wieder um ein Geheimnis unseres Glaubens handelt, das nur wieder schwer in Worte zu fassen ist. Hier hilft uns eine Zeichenhandlung der Dreifaltigkeit die uns bestens bekannt ist.

Wenn wir eine Kirche betreten oder verlassen, oder zusammen einen Gottesdienst beginnen machen wir das Kreuzzeichen als heiligstes Zeichen unseres Glaubens. In diesem Zusammenhang habe ich mir überlegt, ob mir bewusst ist, weshalb ich mich bekreuzige und mache ich dies mit einer entsprechenden inneren Haltung. Jede persönliche Bekreuzigung ist die Fortsetzung und Erneuerung des Kreuzes das uns in Taufe auf die Stirn gezeichnet wurde. Jedes Kreuzzeichen ist somit ein erinnerndes und bestätigendes Bekenntnis zur Taufe und damit zur Kirche als Gemeinschaft von getauften Glaubenden. Mit dem Kreuzzeichen verbinde ich mich, mit der Dreifaltigkeit und weiss mich geborgen und aufgehoben in Gottes Hand.

So bin ich überzeugt, dass uns das Kreuzzeichen sehr vertraut ist. Und auch wenn wir es oft machen, ist es weit mehr als nur eine reine Zeichenhandlung. Mit dem Kreuzzeichen sind wir hineingenommen in die Menschwerdung Gottes, sie hat in der verschenkenden Liebe des Sohnes für uns ein Gesicht bekommen, das uns anschaut, und uns das Ansehen und eine Würde gibt, dass jeder Mensch, von Anfang an bei Gott hat. Wir sind jedoch auch hineingenommen in den Geist Gottes, der uns auf ganz verschiedene Weise berühren kann.

Ein abschliessender Gedanke. Wir feiern das Fest der Dreifaltigkeit am Ende der drei grossen Feste des Christentums, an denen wir unsere Aufmerksamkeit jeweils auf einen Erzählkreis über das Geheimnis Gottes gerichtet haben. An Weihnachten hören wir die bedeutungsvolle Geschichte, die uns von der Nähe und Menschenfreundlichkeit Gottes, und von seiner Menschwerdung in Jesus von Nazareth erzählen. Rund um Ostern richten wir unsere Aufmerksamkeit auf Jesus Christus, in dem die Liebe Gottes bis hin zur Selbstaufopferung sichtbar und spürbar geworden ist. Und an Pfingsten machen wir uns den Atem Gottes, der uns im heiligen Geist geschenkt ist, bewusst, der die ganze Schöpfung von ihrem ersten Anfang an bis in unsere gegenwärtige Welt und in mein persönliches Leben hinein durchweht.

Wenn ich darüber nachdenke, dann stehe ich staunend, demütig und dankbar vor dem grossen Geheimnis, das wir die Dreifaltigkeit Gottes nennen. Lassen wir uns von Gott und seiner Liebe zu den Menschen berühren und unser Leben auf dieser Liebe aufbauen.

Stephan Good  
Gottesdienstbeauftragter